

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Reformation

Brief

AUFSATZSAMMLUNG

- 24-1** *Briefkultur und Reformationszeit* / hrsg. von Johannes Schilling. - Leipzig : Evangelische Verlagsanstalt, 2023. - 330 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt ; 27). - ISBN 978-3-374-07427-3 : EUR 98.00
[#9010]

Im Januar 2023 fand in Wittenberg eine von der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt organisierte wissenschaftliche Tagung zum Thema *Briefkultur der Reformationszeit* statt, an der sich Forscherinnen und Forscher, die in den Jahren und Jahrzehnten zuvor eng mit dem in den Ruhestand tretenden Direktor der Stiftung Stefan Rhein zusammengearbeitet hatten, mit sehr verschiedenartigen gehaltvollen Beiträgen über Briefe insbesondere aus dem Wittenberger Bereich und der Zeit des ersten ca. fünf Jahrzehnte der Reformation beteiligten.

Der 15 Beiträge umfassende Tagungsband¹ enthält keine Einleitung. Aus diesem Grund ist es sehr sinnvoll, den mit dem Untertitel *Beobachtungen zum Thema Brief und Öffentlichkeit* versehenen Beitrag von Matthias Dall'Asta an den Anfang zu stellen (S. 11 - 32). Dall'Asta wendet sich als langjähriger Mitarbeiter der Heidelberger Melanchthon-Forschungsstelle zunächst dem Briefwechsel Philipp Melanchthons mit Joachim Camerarius zu und nennt einige Briefe mit etwas brisantem Inhalt, die nach Empfang und Lektüre hätten vernichtet werden sollen. In den weiteren Teilen des Beitrages werden ähnlich problematische Briefe von Konrad Mutian und Heinrich Urban vorgestellt, dann Johann Reuchlins gedruckte weithin verbreitete Briefsammlungen von 1514 und 1519, einige Briefe Luthers ganz privaten Inhalts und - am Beispiel von Camerarius - auch das riskante Unterfangen bei der Veröffentlichung privater Briefe.

Thomas Fuchs, Leiter der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Leipzig, gibt in seinem Beitrag (S. 33 - 46) einen fundierten Überblick über die *Briefsammlungen des 16. Jahrhunderts im Bestand der Universitätsbibliothek Leipzig*. Diese umfassen insgesamt 4576 Briefe, davon 1610 Originalschreiben. Ein beträchtlicher Teil davon ist in Nachlässen überliefert; zu

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/128795703x/04>

nennen ist hier vor allem derjenige von Wolfgang Meurer. Besonderer Erwähnung wert sind auch die acht voluminösen Briefbücher des Zerbster Superintendenten Wolfgang Amling. Sie enthalten 2397 Briefe von ihm und an ihn, allesamt von ihm abgeschrieben.

Daniel Gehrt befaßt sich in seinem Beitrag *16000 Briefe und ihr Mehrwert* mit exemplarischen Zugängen zum Gesamtnetzwerk der Wittenberger Reformatoren (S. 47 - 78). Er berücksichtigt dabei nicht zuletzt die reichhaltigen Briefsammlungen in der Forschungsbibliothek Gotha und hier der Gothaer Theologe Friedrich Myconius. Gehrt nennt die wichtigsten Wittenberger Theologen und Briefschreiber: Luther, Melanchthon, Paul Eber, Georg Spalatin, Justus Jonas, Johannes Bugenhagen d. Ä. und Caspar Cruciger d. Ä. Nach Gehrts Rechnung haben diese Theologen in der Zeit von 1509 bis 1569 (Paul Ebers Tod) annähernd 16.000 Briefe verfaßt. Es ist nach meiner Einschätzung davon auszugehen, daß diese Zahl sich noch leicht steigern lassen wird. Gehrt hebt den Mehrwert mancher dieser (zum Teil noch nicht edierten und ausgewerteten) Briefe für die kirchengeschichtliche Forschung hervor.

Johannes Schilling wendet sich einem Brief zu, den Luther Anfang Oktober 1530 von der Veste Coburg aus dem humanistisch gebildeten hochberühmten Musiker Ludwig Senfl zukommen ließ (S. 79 - 92). Luther bündelt darin seine Anschauungen zur Musik und lobt den zu seiner Zeit vielleicht bedeutendsten und berühmtesten deutschen Komponisten. Senfls Antwortbrief und vermutlich weitere Korrespondenzen zwischen Luther und Senfl sind nicht erhalten.

Die weiteren, ebenfalls gehaltvollen Beiträge werden hier umständehalber nur kurz vorgestellt: Armin Kohnle stellt als Leiter des an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften angesiedelten Forschungsprojekts *Briefe und Akten der Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen 1513-1532* Friedrich den Weisen als Briefschreiber vor (S. 93 - 108). Stefan Michel und Dagmar Blaha geben unter der Überschrift *Die kompetente Antwort – Beobachtungen zur Tätigkeit des Kursächsischen Hofrats unter der Regierung Kurfürst Johanns (1468-1532) zwischen 1528 und 1532* einen Überblick über seine zahlreichen im Hauptstaatsarchiv Weimar liegenden Briefe (S. 109 - 134). Christine Mundhenk, die langjährige Leiterin der Heidelberger Melanchthon-Forschungsstelle, stellt unter *Geben und Nehmen* die in Melanchthons Briefwechsel erwähnten Geschenke und Freundschaftsgaben vor (S. 135 - 152) und geht auf die Art dieser gegenseitigen Geschenke und Gaben sowie die Gewohnheiten und „Regeln“ im Austausch ein. Esther Wipfler stellt in ihrem reich bebilderten Beitrag Briefe und Zettel als recht oft vorkommende Motive der Porträtkunst im Zeitalter der Reformation vor (S. 153 - 188). Der griechischen Briefkultur deutscher Humanisten wendet sich Stefan Weise mit seinem Beitrag *Von Reuchlin zu Rhodomans Garten* zu (S. 189 - 212), dabei einer Beschwerde Luthers über einen griechischen Brief des Camerarius, den griechischen Briefen Reuchlins und dem griechischen Briefwechsel zwischen Camerarius und Melanchthon. Matthias Meinhardt widmet sich dem Thema *Heikle Briefe* (S. 213 - 227), speziell den Briefen zur Vorbereitung der Reformation in

Braunschweig-Wolfenbüttel, bei der der Tübinger Theologe Jakob Andreae eine wesentliche Rolle spielte, in der württembergischen Fürstenkorrespondenz 1553 - 1569. Volker Leppin stellt *Wittenberger Freundschaften* vor (S. 229 - 244), die im Briefbuch des Nürnberger Juristen Christoph Scheurl erwähnt werden. Dieses Briefbuch enthält 284 Briefe aus der Zeit von 1505 bis 1540. Enno Bünz stellt, etwas außerhalb des Themas der Tagung liegend, die erstmals 1489 erschienene und in den folgenden Jahrzehnten oft nachgedruckte Schrift ***Epistola de miseria curatorum seu plebanorum***² vor, in der es um die Gefahren, Bedrohungen für den Priesterstand und auch die verbreiteten Mißstände geht (S. 245 - 272). Der Beitrag von Markus Matthias (S. 273 - 298) trägt die Überschrift *Der Briefwechsel zwischen Martin Luther und Erasmus von Rotterdam : Eine sprachlich-rhetorische Analyse*. Den Abschluß dieses Tagungsbandes bildet Irene Dingels Beitrag *Zwischen Freundschaft und Feindschaft* (S. 299 - 315). Sie gibt anhand ausgewählter Beispiele vor allem aus Melanchthons Briefverkehr einen anschaulichen Einblick in die emotionalen Elemente und Aspekte in Briefen.

Thomas Wilhelmi

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12487>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12487>

² <https://digital.blb-karlsruhe.de/urn/urn:nbn:de:bsz:31-296765> [2024-02-12].